



Pädagogische Konzeption **des Kindergartens „Schatzinsel“ in Friesenried**



Inhaltsübersicht

1. Vorwort des Trägers /Trägerleitbild

2. Rahmenbedingungen

- 2.1. Unser Kindergarten
- 2.2. Unser rechtlicher Auftrag
 - 2.2.1. BayKiBiG
 - 2.2.2. BEP

3. Wir machen uns auf den Weg... Teamarbeit

4. Da stehen wir dahinter....pädagogische Arbeit

- 4.1. Pädagogischer Ansatz- Unser Bild vom Kind
 - 4.1.1. vielfältige Pädagogik
 - 4.1.2. Das aktuelle Bild vom Kind
 - 4.1.3. Unser Bild vom Kind
- 4.2. Bezugserziehersystem
- 4.3. Übergänge (Transitionen)
 - 4.3.1. Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung
 - 4.3.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten
 - 4.3.3. Übergang vom Kindergarten in die Schule
- 4.4. Eingewöhnung
- 4.5. Tagesablauf
- 4.6. Elternarbeit
- 4.7. Elternbeirat
- 4.8. Beobachtung
- 4.9. Feste im Jahreskreis
- 4.10. Öffentlichkeitsarbeit
- 4.11. Kooperation
- 4.12. Partizipation



5. Bildungsangebote unserer Einrichtung

- 5.1. Umwelt, Natur und gesunde Ernährung
- 5.2. Naturwissenschaft und Technik
- 5.3. Bewegung
- 5.4. Mathematik
- 5.5. Medienkompetenz
- 5.6. Religiöse Bildung
- 5.7. Ästhetik / Kunst
- 5.8. soziale Bildung
- 5.9. Sprache & Literacy
- 5.10. Musik

6. Sonstige Bildungsangebote

- 6.1. Freispiel
- 6.2. Vorschule
- 6.3. Portfolio

7. ICH + DU= WIR (Integration)

- 7.1. Inklusion
- 7.2. Interkulturelle Erziehung

8. Blick in die Zukunft – unsere Ziele



Konzeption des Kindergartens „Schatzinsel“ in Friesenried



1. Vorwort des Trägers

Unsere Kinder und Jugendlichen sind unser höchstes Gut, denn Sie verkörpern die Zukunft unserer Dörfer und unserer Gesellschaft. Sie zu schützen und zu fördern ist deshalb Pflichtaufgabe jeder Gemeinde. Dieser Grundsatz beinhaltet gleichzeitig den Auftrag, der unserer Gemeinde als Träger von Kindergarten und Kinderkrippe zukommt.

Während in der Vergangenheit die Betreuung im Kleinkindalter größtenteils in den Familien geleistet wurde, werden aufgrund von tiefgreifenden Veränderungen in Gesellschaft und Arbeitsmarkt immer umfangreichere Betreuungsangebote nachgefragt. Der Gesetzgeber hat diesem Wandel Rechnung getragen und einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz formuliert. Die Gemeinde Friesenried hat ebenfalls auf diese Entwicklung reagiert und im Jahr 2014 die neugebaute Kinderkrippe in Betrieb genommen. Mit der Generalsanierung des Kindergartens in den Jahren 2014-2015 wurden auch hier die passenden Rahmenbedingungen für eine zeitgemäße Kinderbetreuung geschaffen.

Fortlaufende Anpassung und Weiterentwicklung sind für unsere Betreuungseinrichtung das Gebot der Stunde und bleiben Herausforderung für die Zukunft. Dies betrifft sowohl die pädagogische Arbeit als auch die Öffnungszeiten und sonstige Angebote unserer Einrichtung.

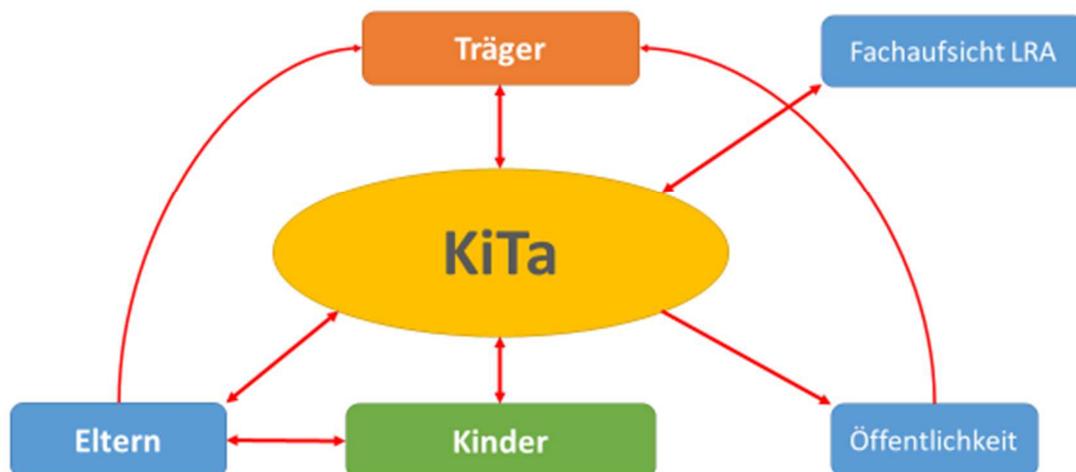
Mit dieser Konzeption stellen der Kindergarten „Schatzinsel“ und die Kinderkrippe „Wichtelstüble“ ihre pädagogische Arbeit und ihre Zielsetzung vor.

Bernhard Huber
Erster Bürgermeister

Trägerleitbild:

Die Erwartungen an einen Kindergarten sind heutzutage vielfältig und manchmal auch gegensätzlich. Folgende Akteure und Wechselwirkungen haben wir für unseren Kindergarten ausgemacht.

Unser Kindergarten im Spannungsfeld zwischen ...



Folgende Leitsätze gelten für unseren Kindergarten und unsere Kinderkrippe:

1. *Wir sind ein Allgäuer Dorfkindergarten!*
2. *Wir decken die ganze Bandbreite der Kinderbetreuung ab. Eine Spezialisierung auf einzelne Aspekte ist nicht möglich und nicht gewollt.*
3. *Wir müssen den Spagat zwischen Tradition und Moderne meistern.*
4. *Wir bieten Bildung, Spaß und Spiel.*

Diese 4 Leitsätze drücken aus, welche unterschiedlichen Anforderungen unsere Kindertageseinrichtungen gerecht werden sollen. Das Umfeld im ländlichen Raum unterscheidet sich grundsätzlich von dem eines Stadtkindergartens. Dies findet seinen Ausdruck in der Sprache (Dialekt), im Jahresablauf mit all seinen Traditionen und Festen und auch im intensiven Erleben des Jahreskreises in der Natur. Es gibt in unserer Gemeinde nur eine Kindertageseinrichtung, deshalb muss diese als „Alleinversorger“ vor Ort die komplette Bandbreite der Kinderbetreuung abdecken.

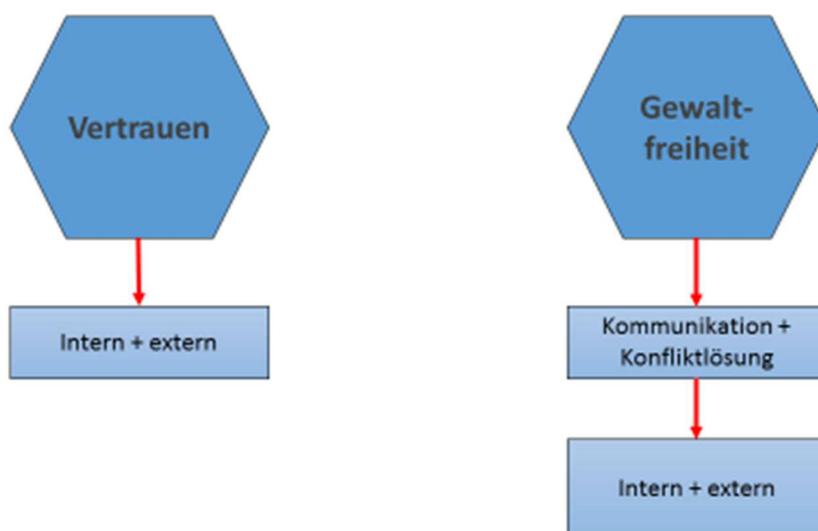
Traditionen pflegen, seine Wurzeln kennen und schätzen und trotzdem die Kinder auf ein Leben in einer modernen Welt vorbereiten, das ist eine weitere Herausforderung, die es zu meistern gilt. Schlussendlich sollen unsere Kindertageeinrichtungen nicht nur Bildungseinrichtungen sein, sondern auch Raum und Gelegenheit für Spaß und Spiel – zum Kind sein – bieten.

Das 6 Säulen-Prinzip

Die Arbeit unseres Kindergartens ruht auf mehreren Säulen.

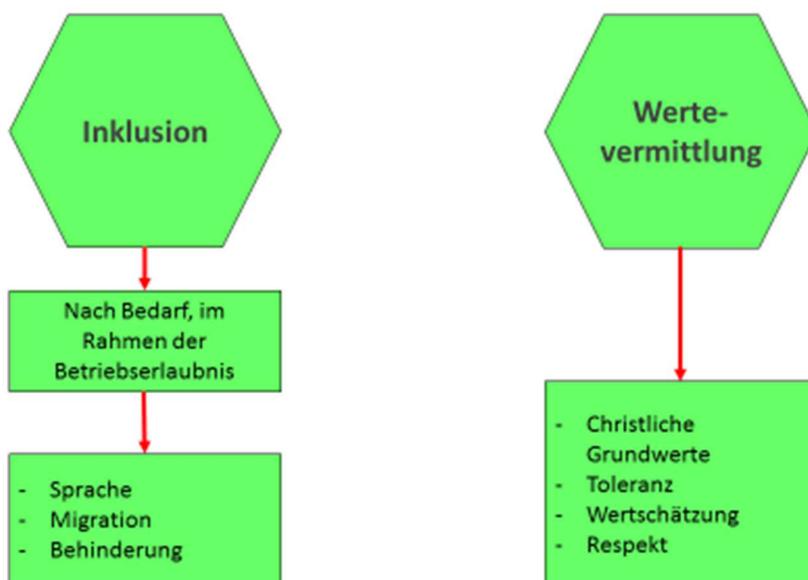
Die ersten beiden Säulen betreffen die Grundwerte der Zusammenarbeit, die unabdingbar sind, um gewinnbringend arbeiten zu können. Diese beiden Säulen gelten sowohl für das interne Arbeiten als auch für die Kooperation mit externen Akteuren. Vertrauen und Gewaltfreiheit in Kommunikation und Konfliktlösung schaffen ein Umfeld, in dem jeder Mitarbeiter in der Lage ist, seine Fähigkeiten und Kenntnisse optimal zum Wohle unserer Kinder einzusetzen.

Die Grundpfeiler der Zusammenarbeit



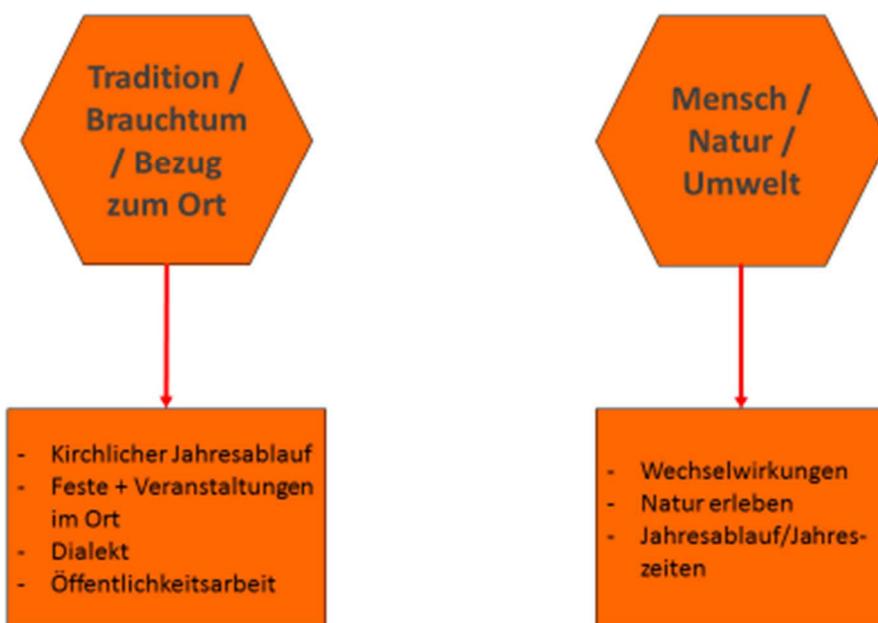
Die nächsten beiden Säulen betreffen die Grundsätze und Grundwerte, nach denen im Kindergarten mit den Kindern gearbeitet wird. Inklusion und Wertevermittlung kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu, um unseren Kindern bereits von klein auf die Vielfalt und Verschiedenheit der Menschen bewusst zu machen und dabei die Gleichwertigkeit jedes Individuums zu betonen.

Die Grundpfeiler des Arbeitens im Kindergarten I



Die letzten beiden Säulen betreffen schließlich die Fragen: Wo stehen unsere Kindertageseinrichtungen in ihrem räumlichen und sozialen Umfeld? Welche Interaktionen gibt es zwischen der KiTa und dem sozialen und ökologischen Umfeld?

Die Grundpfeiler des Arbeitens im Kindergarten II



Diese Aufzählung kann niemals abschließend und vollständig sein, zeigt jedoch den Rahmen auf, in dem unsere KiTa-Arbeit stattfinden soll.



2. Rahmenbedingungen

2.1. Unser Kindergarten (Räumlichkeiten, Garten, Personal, Öffnungszeiten, Schießtage, Buchungszeiten/Kosten, Mittagessen)

Unser Kindergarten:

Unser Kindergarten liegt am Ortsrand von Friesenried und bietet max. 50 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt viel Platz zum Spielen, Lernen und Experimentieren.

Angeschlossen am Kindergarten befindet sich in einem Nebengebäude die Kinderkrippe „Wichelstühle“, die max. 13 Kindern Platz bietet.

Zwischen Kindergarten und Krippe besteht eine sehr enge Kooperation, um den Kindern den Übergang zu erleichtern.

Träger der Einrichtung ist ebenfalls die Gemeinde Friesenried.

Räumlichkeiten:

Wir verfügen über zwei helle, große Gruppenräume und einen Intensivraum, der flexibel nutzbar ist.

Unsere Gruppenräume sind mit Funktionsecken ausgestattet, die es den Kindern ermöglicht, all ihre Bedürfnisse zu befriedigen.

In der Freispielzeit können die Kinder jeden dieser Räume nach Belieben nutzen.

Der geräumige Vorraum des Kindergartens wird als Bistro für die gleitende Brotzeit und zusätzlicher Spielraum genutzt.

Zu unserer barrierefreien Einrichtung gehören noch ein kindgerecht gestalteter Waschraum mit Wickelmöglichkeit und ein Personal-WC.

Zusätzlich haben wir einen großen Garten mit verschiedensten Spielmöglichkeiten sowie eine Kreativwerkstatt, die für Holzarbeiten, Arbeiten mit Ton und vieles mehr genutzt werden kann.

Personal:

Unser Kern-Team besteht aus zwei Erzieherinnen, zwei Kinderpflegerinnen sowie einer gruppenübergreifenden Erzieherin.

Öffnungszeiten:

Montag 7.30- 15 Uhr

Dienstag 7.30 -15 Uhr

Mittwoch 7.30- 15 Uhr

Donnerstag 7.30- 15 Uhr

Freitag 7.30- 13 Uhr



Schließzeiten:

An max. 30 Tagen im Jahr bleibt unsere Einrichtung geschlossen. Diese werden am Ende des Kindergartenjahres für das kommende Betreuungsjahr festgelegt.

Bei dringendem Betreuungsbedarf in den Schulferien außerhalb der Schließtage bieten wir zudem Bedarfsgruppen für ihr Kind an.

Gebühren für das Betreuungsjahr 2017/18

Buchungszeiten	1. Kind	2. und weitere Kinder
3-4 Stunden	52 Euro	42 Euro
4- 5 Stunden	57 Euro	47 Euro
5-6 Stunden	62 Euro	52 Euro
6-7 Stunden	67 Euro	57 Euro
7-8 Stunde	72 Euro	62 Euro

Nach gültiger Gebührensatzung vom Dezember 2016 steigen die Elternbeiträge pro Jahr in jeder Kategorie um 2 €.

Zusätzlich zu den Gebühren für den Kindergartenplatz wird jährlich ein Betrag von 60 Euro als Spielgeld erhoben. Von diesem Geld wird Spiel- und Bastelmaterial eingekauft.

Am Anfang jedes Kindergartenjahres werden noch 25 Euro Veranstaltungsgeld für Aktionen während des Jahres eingesammelt.

Mittagessen:

Seit September 2016 bieten wir für Kinder, die unsere Nachmittagsbetreuung besuchen Mittagessen an. Aber auch Kinder, die bis 13 Uhr in der Einrichtung sind, können dieses Angebot in Anspruch nehmen.

Hier können die Eltern täglich nach Bedarf ihr Kind bis 8.30 Uhr zum Mittagessen anmelden. Auch Abbestellungen wegen Krankheit können bis dahin berücksichtigt werden.

Das Mittagessen findet ab 12 Uhr statt.

Das Essen beziehen wir derzeit von Vita Dora aus Mindelheim. Grundsätzlich sind die Speisen ohne Schweinefleisch und werden frisch gekocht. Die Produkte werden aus Händlern der Region bezogen. Auch gibt es bei Bedarf spezielles Essen für Allergiker.



Preise:

Krippenessen:	3,20 €
Kindergartenessen:	3,50 €
Allergieiessen:	3,90 €

Die Abrechnung erfolgt zum Ende jeden Monats und wird per Lastschriftverfahren eingezogen.

2.2. Unser rechtlicher Auftrag - BayKiBiG und BayBEP als Orientierungsrahmen

2.2.1. Bay. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz ist zum 01. August 2005, die Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) am 05. Dezember 2005 in Kraft getreten. Mit diesem Gesetz wird das Ziel verfolgt, dass sich Kindertageseinrichtungen noch stärker an den Bedürfnissen der Familien orientieren. Konkret ist durch die Gesetzesgrundlage eine flexible Buchung von Betreuungszeiten möglich und unter anderem orientieren sich die Kosten eines Betreuungsplatzes an den gebuchten Nutzungsstunden.

Zu den wesentlichen Kriterien des BayKiBiG zählen:

- Kindbezogene Förderung
- Staatliche Förderung
- Bildungsanspruch

2.2.2. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der BEP unterstützt alle Kindertageseinrichtungen bei Bildungs- und Erziehungsprozessen für Kinder von Geburt bis zum Schuleintritt, indem er sie systematisch und umfassend beschreibt und somit die Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen und die Zusammenarbeit mit Grundschulen schafft (Landeshauptstadt München 2008, S. 25).

Im Mittelpunkt des BEP steht das sich individuell entwickelnde und lernende Kind. Es wird als eigenständiger Akteur mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten gesehen (siehe Bild vom Kind Punkt 4.1.2).

Die Förderung der Entwicklung und die Stärkung der „Basiskompetenzen“ der Kinder werden als Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit gesehen. Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.



Im BEP spielt die Erziehungspartnerschaft mit Eltern und deren Teilnahme am Bildungsprozess der Kinder eine wichtige Rolle.

3. Wir machen uns auf den Weg... (Teamarbeit)

Ein wesentlicher Baustein für eine gute pädagogische Arbeit ist die Teamarbeit. Mit unseren verschiedenen Persönlichkeiten und Fähigkeiten unterstützen wir uns gegenseitig und arbeiten gemeinsam an den gesetzten Aufgaben und Zielen.

Was im Kita-Alltag leicht aussieht, ist das Ergebnis einer sehr intensiven Auseinandersetzung mit dem ganzen Team. Unser Team trifft sich wöchentlich, um die Planung für die kommenden Wochen vorzubereiten und Absprachen und pädagogische Schwerpunkte zu erarbeiten.

**„Was vor uns liegt und was hinter uns liegt,
ist nichts im Vergleich zu dem, was in uns liegt.
Und wenn wir das, was in uns liegt
nach außen tragen, geschehen Wunder.“
(Henry David Thoreau)**

Unsere Qualitätssicherungsmaßnahmen:

- Fortbildungen für das Team
- regelmäßige Teamsitzungen
- Mitarbeitergespräche
- Teamcoaching
- Vorbereitungstage
- Teampflege



4. Da stehen wir dahinter (pädagogische Arbeit)

4.1. Pädagogischer Ansatz - unser Bild vom Kind

4.1.1. Vielfältige Pädagogik

In unserer Konzeptionsarbeit haben wir uns mit verschiedenen Ansätzen befasst und kamen zu der Überzeugung, dass für uns nur eine Kombination aus den folgenden Ansätzen für unsere pädagogische Arbeit in Frage kommt.

a, Situationsorientierter Ansatz:

- Erzieher ist Vorbild und Bildungspartner und nicht Lehrer
- das Glücksempfinden ist für die Selbstbildung entscheidend
- genaue Beobachtung der Kinder
- die Kinder profitieren voneinander und erfahren Zugehörigkeit, Toleranz, Rücksichtnahme
- Projekte /Angebote, die sich aus der Welt der Kinder ergeben

b, Pikler-Pädagogik:

- jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit
- Förderung von Selbständigkeit, liebevoller und respektvoller Umgang untereinander
- jedes Kind soll sich angenommen und anerkannt fühlen
- Geborgenheit vermitteln, Umgebung gestalten
- Unterstützung einer stabilen und persönlichen Beziehung des Kindes zu der Bezugsperson

c, Montessori:

- „Hilf mir, es selbst zu tun“
- Bereitstellen von Sinnesmaterial
- spezielles Lernmaterial, welches nach dem Prinzip der Fehler selbst-kontrolle aufgebaut ist
- selbstständiges Denken und Handeln wird gefördert
- das Kind wird als wertvoller Mensch mit individueller Persönlichkeit angesehen
- Materialien in Sicht- und Reichweite der Kinder
- Übungen des praktischen Lebens (Tablett, Lernwerkstatt)
- Vorbereitete Umgebung (Förderung der Selbstständigkeit, knüpfen von Sozialkontakten, Beschäftigung mit geeignetem Arbeitsmaterial)
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Erziehern und Eltern



d, Lebensbezogener Ansatz:

- das Leben steht im Vordergrund
- das Denken und Handeln geht von den Bedürfnissen der Kinder aus
- Freiraum für die kindliche Entwicklung
- Rhythmisierung des Tages wie z.B. feste Bring- und Abholzeiten spielen eine wichtige Rolle
- wichtig sind Werte und eine zielorientierte Pädagogik
- Vermittlung von zentralen Werten wie Gerechtigkeit, Frieden und Natur

e, EEC:

- Aufmerksamkeit wird auf die Stärken und Ressourcen des Kindes gerichtet, nicht auf die Schwächen
- Erzieher, Eltern und Kinder bilden eine Partnerschaft
- Beobachtung und Dokumentation jedes Kindes
- Kinder werden unterstützt und ermutigt

f, Freinet:

- Kinder können mit allen Sinnen und selbstbestimmt lernen
- Prinzip des Lernens (Freiheit, Verantwortung, Sinn, Bezug zum Leben)

g, Reggio:

- der Raum als 3. Erzieher – soll Geborgenheit geben
- Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten
- es wird ganzheitlich gelernt
- Materialien sollen anregen und animieren
- Dokumentation als wichtiger Bestandteil
- Elternarbeit wird als wichtig angesehen
- Erzieher ist Vertrauter, Begleiter, Zuhörer und Beobachter
- Kinder sind Konstrukteure ihrer Entwicklung

„Das Bild vom Kind - wie ich es sehe - bildet die Grundlage für mein pädagogisches Handeln - dafür, wie ich mich dem Kind gegenüber verhalte, wie ich Räume gestalte, wie ich den pädagogischen Alltag gestalte.“



4.1.2. Das aktuelle Bild vom Kind (BEP)

Erfahrungen, die aus den Erziehungsvorstellungen der vergangenen Jahrzehnte gezogen wurden, und die neusten Erkenntnisse der entwicklungspsychologischen und frühpädagogischen Forschung verdeutlichen, dass es keine Dominanz einer reinen Erziehungsvorstellung gibt. Die Entwicklung eines Menschen wird heute „als „Handeln im Kontext“ verstanden, also als aktiver Prozess.

Das Bild vom Kind (BEP S.11)

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt

Auswirkung:

- Wir nehmen Kinder ernst und trauen ihnen etwas zu
- Alles was das Kind selbst tun kann, soll es tun
- Wir bestimmen nicht über die Kinder, sondern fragen nach

Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung

Auswirkung:

- Wir begleiten die Selbständigkeit, indem wir einen geeigneten Raum schaffen
- Die Lernfreude und Neugierde wird unterstützt
- Wir bieten Gelegenheiten und Möglichkeiten zum selbstbestimmten Handeln

Jedes Kind ist individuell und unterscheidet sich in seiner Persönlichkeit

Auswirkung:

- Wir beobachten und kennen das einzelne Kind
- Wir gehen auf die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder ein
- Wir lassen Individualität zu und sehen die Stärken der Kinder

Kinder haben verbriefte Rechte

Auswirkung:

- In der Kindertagesstätte findet bestmögliche Bildung unterschiedlichen Lernzugängen/ Lernformen statt
- Wir schaffen den Rahmen für Mitsprache und Mitgestaltung in allen Belangen, die Kinder betreffen



4.1.3. Unser Bild vom Kind

Kinder brauchen:

- Regeln und Struktur
- Rituale
- einen geschützten Raum
- Verständnis
- Zeit und Zuwendung

Kinder können:

- Künstler sein
- ihre Rechte einfordern
- sich anpassen

Kinder wollen:

- Aufmerksamkeit
- Ernstgenommen werden
- Kind sein dürfen
- Mitbestimmen,
entscheiden
- Gesehen, gehört und
gespürt werden

Kinder sind:

- Schätze
- offen
- offen für Neues
- Entdecker, Wissenschaftler
- unbefangen gegenüber
anderen Menschen
- neugierig

Unser Leitgedanke:

„HAND IN HAND – LEBEN UND LEBEN LASSEN.“



4.2. Bezugserziehersystem

Wir arbeiten mit dem Bezugserziehersystem, weil Kinder für eine gesunde Entwicklung eine stabile und warmherzige Beziehung zu Erwachsenen brauchen.

Die Bezugserzieherin kann die körperlichen und psychischen Belange gezielt erkennen und angemessen darauf reagieren.

Sie begleitet in der Regel das Kind und seine Familie von der Eingewöhnung bis zum Verlassen der Einrichtung.

Die Bezugserzieherin ist zuständig für:

- eine gute Eingewöhnung des Kindes
- Informationsweitergabe an die Eltern
- Ansprechpartner für die Eltern
- Elterngespräche
- Entwicklungsdokumentation des Kindes

So ist es uns möglich, alle Kinder im Blick zu behalten.

4.3. Übergänge (Transitionen)

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen Veränderungen und beschleunigtes Lernen geschehen. Die Erzieherin begleitet und moderiert die Übergänge.

4.3.1. Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind einige Stunden täglich von seinen Eltern löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Es ist für die ganze Familie eine neue Erfahrung, wenn ihr Kind das erste Mal eine Kita besucht. Für Kinder und Eltern ist die erste Zeit in der Einrichtung nicht selten mit starken Gefühlen oder Unsicherheit verbunden.

Hier sind deswegen eine harmonische Gruppenatmosphäre und die Einfühlsamkeit des Personals sehr entscheidend für einen guten Übergang. Um dies zu gewährleisten ist unser Ziel, eine sichere Bindung zu den Kindern und eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern aufzubauen.

4.3.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Um den Kindern diesen Schritt zu erleichtern, legen wir großen Wert auf Kooperation zwischen Krippe und Kindergarten. Mindestens einmal im Monat dürfen die „zukünftigen Kindergartenkinder“ mit ihrer Bezugs-



erzieherin für ein paar Stunden auf Besuch in den Kindergarten kommen. So sind ihnen die Umgebung und auch das zukünftige Bezugspersonal nicht mehr fremd.

(siehe Kooperation 4.11.)

4.3.3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Kinder freuen sich auf den neuen Lebensabschnitt als Schulkind.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang vorzubereiten. (siehe Vorschule 6.2.)

Die Fragen der Eltern zur Schulfähigkeit ihres Kindes werden im letzten Kindergartenjahr geklärt sein.

Auch die Kooperation mit der Schule ist ein wichtiger Teil der Vorbereitung auf die Schule. (siehe Kooperation 4.11.)

4.4. Eingewöhnung

Während der Eingewöhnungszeit vollbringen Kinder und Eltern eine enorme Leistung: Anpassungsleistung der Kinder versus Ablösungsprozess der Eltern. Die Eingewöhnung wird individuell auf jedes Kind mit der Bezugserzieherin abgestimmt und dauert unterschiedlich lange.

4.5. Tagesablauf

7.30-8.30 Uhr:	Bringzeit
8.30 Uhr:	Pädagogische Kernzeit – beginnt mit unserem gemeinsamen Morgenkreis
9.00 – 12.00 Uhr:	- Freispielzeit /Aktivitäten - gleitende Brotzeit - Garten
11.45 Uhr:	Mittagessen für angemeldete Kinder
12.00-13.00 Uhr:	Abholzeit
13.00-13.30 Uhr:	Ruhezeit der Mittagskinder
14.45 – 15.00 Uhr:	Abholzeit



4.6. Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein wichtiges Anliegen, denn wir sehen sie als Partner in der pädagogischen Arbeit für die Kinder. Der regelmäßige Austausch mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil der Elternarbeit.

Formen der Elternarbeit:

- Tür- und Angelgespräche
- Gespräche nach Bedarf – mit Termin nach Absprache
- Eingewöhnungsgespräche nach der Eingewöhnungszeit
- Entwicklungsgespräche – mindestens einmal im Jahr, beobachtungsgestützt
- Elternabende
- Aktionsangebote von Eltern für Eltern
- Elternmitarbeit bei Festen und Feiern, Aktionen, Ausflügen
- Hospitationen nach Absprache
- Aushänge an den Infotafeln
- Elternpost – über die Briefkästen an der Kindergarderobe
- Elternumfrage einmal im Jahr

4.7. Unser Elternbeirat

Der Elternbeirat, den die Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres wählen, dient als Bindeglied zwischen Eltern und pädagogischem Personal bzw. dem Träger.

Folgende Aufgaben und Möglichkeiten hat der Elternbeirat:

- Mitorganisation von Festen und Feiern
- regelmäßige Teilnahme an Elternbeiratssitzungen zusammen mit dem Personal
- Informationsaustausch mit dem Kindergartenpersonal über Termine und Neuerungen
- Planung von Aktionen im Jahresverlauf
- Beratende Tätigkeit



4.8. Beobachtung

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wichtige Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Die Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung des Kindes und helfen, Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Beobachtungen:

- werden für jedes Kind durchgeführt
- erfolgen gezielt und regelmäßig (mind. 1 mal im Jahr)
- orientieren sich an Kompetenzen und Interessen der Kinder, geben dabei Einblick in Stärken und Schwächen
- werden innerhalb der Einrichtung nach einem einheitlichen Grundschema durchgeführt.

4.9. Feste im Jahreskreis

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am Jahreskreis. Rund um das Jahr feiern wir verschiedene Feste. Diese werden durch themenbezogene pädagogische Angebote, wie z. B. Bilderbuchbetrachtungen, Liedereinführungen, Fingerspiele usw. mit den Kindern gestaltet.

Dazu gehören:

- Fasching
- Ostern
- Mutter- und Vatertag
- Geburtstage
- Sommerfest
- Erntedankfest
- St. Martin
- Nikolaus
- Advent

4.10. Öffentlichkeitsarbeit

Die wichtigsten Ziele bei der Öffentlichkeitsarbeit unserer Kita sind:

- Aufbau eines positiven Erscheinungsbildes
- Erhöhung der Bekanntheit in der Öffentlichkeit
- Förderung des Ansehens in der Öffentlichkeit
- Motivationssteigerung bei den Mitarbeitern



Öffentlichkeitsarbeit in unserer gesamten Einrichtung:

- Feiern von Feste im Jahreskreis: St.-Martins-Umzug, Sommerfest, usw...
- Organisieren eines Kuchenverkaufs, Flohmarkts
- Presseartikel, Gemeindeblatt
- Teilnahme an Veranstaltungen in der Gemeinde, z.B. Teilnahme am Faschingsumzug

4.11. Kooperation

Kooperation Krippe:

Wir arbeiten eng mit unserer Kinderkrippe „Wichtelstüble“ zusammen, um den Kindern den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern. Regelmäßig besuchen uns die zukünftigen Kindergartenkinder und durch gemeinsame Aktionen sind die Kindergartenkinder den Kleinen nicht mehr fremd.

Kooperation Schule:

Über die bundesgesetzlichen Regelungen hinaus haben die Bundesländer in eigenen Gesetzen zur Kindertagesbetreuung und zur Schule Regelungen für eine kooperative Zusammenarbeit zwischen beiden Bildungsinstitutionen getroffen.

Besondere Bedeutung hat beim Übergang von Kindergarten zur Schule ein kontinuierlicher Prozess in gemeinsamer Verantwortung von Schule und Kindergarten. Es finden regelmäßige Kooperationstreffen einmal im Monat zwischen Schule und Kindergarten statt.

Kooperation Eltern:

Der Kindergarten kooperiert mit den Eltern im Sinne einer einheitlichen Förderung der Kinder. Diese Kooperation ist mehr als die herkömmliche „Elternarbeit“, sie versteht sich als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Eltern sind die Experten ihrer Kinder und somit sind Eltern und Fachkräfte gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich.

Fachkräfte informieren unter anderem über Maßnahmen und beteiligen die Eltern unmittelbar an den entsprechenden Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen (siehe 4.6. Elternarbeit)



Kooperation Fachdienste:

Manchmal ist zum Wohle des Kindes eine ganzheitliche Unterstützung notwendig. Wir arbeiten deshalb mit verschiedenen Fachdiensten und Institutionen zusammen:

- Heilpädagogen
- PFIFF
- Kinderärzte
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Fachberatungen

Kooperation Träger:

Mit dem Träger unseres Kindergartens, der Gemeinde Friesenried, stehen wir in sehr engem Austausch. Zu jeder Teamsitzung ist mindestens ein Trägervertreter anwesend, um Fragen und Informationen gleich vor Ort zu besprechen. Der Träger wird hierbei über die relevanten Vorgänge in der Einrichtung informiert und ist bei Entscheidungsprozessen maßgeblich beteiligt.

4.12. Partizipation

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) basiert auf dem Demokratieprinzip und damit auf Partnerschaft und Partizipation aller Beteiligten:

Wenn von Partizipation von Kindern im Kindergarten die Rede ist, dann sind damit Möglichkeiten der Mitbestimmung im Kindergartenalltag gemeint. Dies kann z.B. gemeinsame Regeln betreffen, das festzulegende Tagesprogramm, das diesjährige Faschingsthema, der Name für unseren Mittelraum oder die Raumgestaltung. Hierfür haben wir die Kinderkonferenzen gewählt, bei der die Kinder genau über solche Entscheidungen abstimmen können.

Weitere Formen der Mitsprache der Kinder finden im täglichen Morgenkreis statt. Hier können die Kinder ihre Anliegen einbringen, diskutieren und damit Einfluss auf den Kindergartenalltag nehmen.

5. Bildungsangebote unserer Einrichtung



5.1. Umwelt, Natur und gesunde Ernährung

Konkret bedeutet Umwelterziehung in unserer Einrichtung einen gesunden Rahmen zur Verfügung zu stellen, als Erwachsener selbst Vorbild zu sein und Umweltbewusstsein zu praktizieren.

Kinder brauchen Sinneserfahrungen und eine emotionale Beziehung zu den Gegenständen der Natur. Sie brauchen auch die Erfahrung, etwas bewirken zu können.

Hierzu zählen:

- bewusster Umgang mit Energie
- Abfalltrennung in der Einrichtung zusammen mit den Kindern
- Nutzung heimischer, recycelbarer Materialien
- Schutz bedrohter Tierarten
- Beziehung zur Natur und dem eigenen Lebensraum aufbauen
- Gestalten und Spielen mit Naturmaterialien
- regelmäßige Exkursionen in die Natur
- Wetterbeobachtungen



Zur ökologischen Erziehung gehört aber auch eine gesunde Ernährung und Lebensführung. Diese sind wichtige Themen bei uns im Kindergarten und ihnen kommt zentrale Bedeutung zu.

Hierzu zählen:

- Gesunde Ernährung
- Gesundheit und gesunde Lebensführung
- Unfallprävention
- richtiger Umgang mit Stress

Umsetzung in der Praxis:

- Wir achten auf eine gesunde Ernährung der Kinder im Kindergarten
- Schulobst
- Elternobst – tägliche Extraportion Obst und Gemüse wird für die Kinder bereitgestellt
- Gesundes Frühstück einmal im Monat
- gemeinsames Kochen und Backen mit den Kindern
- Wir nehmen am Projekt JolinchenKids der AOK teil
- Wir schaffen für die Kinder beim Essen eine angenehme Atmosphäre
- Wir achten darauf, dass die Kinder sich vor dem Essen und nach dem Toilettengang die Hände waschen
- Die Kinder lernen ihren eigenen Körper kennen
- regelmäßige Entspannungsstunden mit den Kindern
- Abfalltrennung in der Einrichtung zusammen mit den Kindern
- Beziehung zur Natur und dem eigenen Lebensraum aufbauen
- Gestalten und Spielen mit Naturmaterialien
- Wir beobachten die Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling
- Waldwoche
- regelmäßige Exkursionen in die Natur
- beim Händewaschen achten wir auf sparsamen Wasserverbrauch



5.2. Naturwissenschaft und Technik

Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen erwerben Kinder durch Umgang mit Dingen und bei Tun.

Es gibt vier Wege, wie Kinder sich ihr Wissen aneignen:

beim Wahrnehmen:

Im Umgang mit Objekten machen Kinder Körpererfahrungen (beim Schneiden, Hämmern, spielen auf dem Spielplatz)

beim Beobachten:

Wer beobachtet, richtet seine Aufmerksamkeit auf etwas.

Kinder beobachten Objekte in Bewegung, z.B. Krabbelkäfer, die kippende Vase, die Kugel in der Kugelbahn, usw... Sie staunen über Effekte, wenn sie Knöpfe und Schalter betätigen und damit das Licht an und ausgeht.

beim Experimentieren:

Allgemein interessiert sich das Kind vor allem dafür, wie man etwas nutzt, in Bewegung versetzen kann oder zum Klingen bringt. Aus der Beobachtung heraus entwickelt das Kind dann Fragen.

beim Vergleichen:

Kinder können schon früh Spezialinteressen entwickeln. Sie beginnen, Objekte zu sammeln. Beim Vergleichen entstehen dann immer neue Fragen nach dem Sinn und Zweck und deren Funktion.

***„Die Neugierde steht immer an erster Stelle eines Problems,
das gelöst werden will.“
(Galileo Galilei)***

Umsetzung in der Praxis:

- Wir stellen Material und Geräte zur vielfältigen Wahrnehmungserfahrung zur Verfügung
- Außenbereich mit Wippe, Schaukel, verschiedenen Fahrzeugen, Klettergerüst usw...
- Wir ermutigen die Kinder verschiedenste Materialien zu erproben, z.B. im Sandkasten oder am Maltisch
- Metallrohre, Flaschen, Besen und Kartons laden im Freien zu Klangerfahrungen ein
- Bereitstellung technischer Geräte zur Erforschung



- Wir begleiten die Fragen der Kinder sprachlich und machen uns gemeinsam mit ihnen auf den Weg der Lösungssuche
- Durchführen von Experimenten mit den Elementen Erde, Luft, Wasser und Feuer
- Bereitstellen von Sachbüchern zu bestimmten Themen
- Durchführung von Projekten zu bestimmten Themen
- Basteln in unserer Kreativwerkstatt mit Holz, Metall, Draht, usw...

5.3. Bewegung und Sport

Kinder sollten im pädagogischen Tagesangebot ausreichend Gelegenheit erhalten, ihre motorischen Fähigkeiten zu erproben und zu verbessern. Sie erleben dadurch Freude und gewinnen an Selbstvertrauen, wenn sie ihre Fähigkeiten erweitern können. Bei allen Bewegungsangeboten stehen die Eigenaktivität und das freie kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten im Vordergrund.

***„Bewegung und Spiel sind auch Bildung – vor allem Menschenbildung. Es kommt eben nicht nur der Kopf des Kindes in den Kindergarten.“
(Dr. R. Zimmer)***

Umsetzung in der Praxis:

Außengelände gestalten und nutzen:

Der Garten bieten den Kindern verschiedene Bodenniveaus, schräge Ebenen und Hügel und Klettergelegenheiten. Bewegliche Elemente wie Fahrzeuge, Rollbretter, Stelzen usw. erweitern das Angebot. Auch haben die Kinder viele Möglichkeiten an den Spielgeräten, ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Bewegungsbaustellen:

Einmal in der Woche steht uns die große Turnhalle der Schule zur Verfügung. Dort haben wir die Möglichkeit, viele verschiedene Bewegungsbaustellen für die Kinder zu erstellen. Ob mit Matten, Kästen, Reifen, Ringen, Schwebebalken, Trampolin, Roll-brettern, Seilen, uvm. Die Kinder dürfen in ihrem eigenen Tempo die angebotenen Stationen ausprobieren und selbst Ideen zur Nutzung entwickeln.

Angeleitetes Turnen:

In regelmäßigen Abständen bereiten wir auch eine angeleitete Turnstunde für die Kinder vor. Hier werden gezielt einzelne Materialien ausprobiert. Sie erweitern die motorischen Fertigkeiten der Kinder und bieten Gelegenheit, kleine „Sportspiele“ einzuführen.



5.4. 1,2,3,...Mathematik

Folgende Vorläuferfähigkeiten sollten im Kindergarten erworben werden:

- Raum- und Lagebeziehung erkennen, z.B. kurz, lang, oben, unten, hinter,...
- Körper und Flächen sowie deren Merkmale erfahren und benennen, z.B. Kante, Ecke, rund, eckig,...
- Objekte und Materialien vergleichen, klassifizieren und zuordnen können,
- Ziffern in der Umwelt erkennen
- Ziffern erfassen, mit Zahlenwörtern, Würfelbildern und Ziffern kombinieren
- Objekte und Kinder ab- und auszählen (Abzählreime, Tischdecken,...)
- Gegenständliches Rechnen (3 Stühle + 2 Stühle)
- Mit Längen, Gewicht, Volumen und Zeit umgehen

***„Vieles hätte ich verstanden, wenn man es mir nicht erklärt hätte.“
(Stanislaw Jerz Lec)***

Umsetzung in der Praxis:

Raum- und Lagebeziehungen:

Die Erzieherin bittet das Kind z.B. sich *zwischen*, *hinter*, *vor* oder *auf* den Tisch zu setzen, den Ball *in* die Kiste zu legen, Klebstoff *auf die Rückseite* des Blattes zu verteilen, das Messer *neben* das Brett zu legen, *hinter* der Türe zu warten, usw.

Formen:

Die Kinder können Formen mit dem eigenen Körper oder mit Seilen, Muggelsteinen und Bausteinen nachlegen.

Beim Formenmemory ordnen sie gleiche Formen einander zu und benennen diese.

Beim Legen von Mustern tauchen immer wieder geometrische Formen wie Quadrat, Rechteck, Kreis usw. auf.

Muster erkennen:

Beim Auffädeln einer Perlenkette lassen sich Muster erkennen, die sich beliebig oft wiederholen lassen. Mandalas lassen auch wiederkehrende Muster erkennen.



Ordnen und Klassifizieren:

Das Einräumen von Besteck oder das Aufräumen von Spielzeug ist eine gute Möglichkeit des Sortierens.

Es lassen sich aber auch Dinge nach Farben, Größe, Aussehen und Materialbeschaffenheit sortieren.

Eins-zu-Eins-Zuordnung:

Wir können die Kinder bitten, jedem in der Runde eine Schere auszuteilen. Das Tisch decken hingegen ist schon eine komplexere Leistung, denn das Kind muss pro Platz mehrere Elemente zuordnen und hier auch noch eine Raumaufteilung vornehmen.

Zahlen:

Im Kindergarten sind Zahlen überall präsent. Im Gruppenraum gibt es eine Uhr, einen Kalender, nach dem sich Tag, Monat und Jahreszeit täglich feststellen lassen.

Immer wieder wird im Alltag gezählt: Kinder, Schritte, Stühle, Tage usw....

Mengen und Gewicht:

Beim Kochen und Backen werden die Zutaten abgewogen, das Wasser abgemessen, der Kuchen wird in 8 gleiche Teile geteilt, der Tisch wird für 5 Personen gedeckt, usw...

Warum ist der Stein schwerer als die Watte?

Warum läuft das Wasser über, wenn ich es in ein kleineres Glas umschütte?

Zeit:

Es gibt viele Gelegenheiten im Alltag mit Zeit in Kontakt zu kommen. Den Zeitablauf lernen die Kinder über die feste Tagesstruktur kennen, die sie täglich erleben.

Anhand von Sanduhren bekommen die Kinder ein Gefühl von Zeit, lernen wie lange etwas dauert bis eine Minute vergangen ist.

Beim Spaziergehen bekommen Kinder ein Gefühl für kurz oder lang, ob sie viel oder wenig Zeit für einen Weg benötigen, usw...

So lernen sie unter anderem Entfernungen einzuschätzen.

Die verschiedenen Tageszeiten prägen sich bei den Kindern ein, wenn sie von den Erwachsenen immer wieder benannt werden.

Geld:

Beim Spielen und Einkaufen im Kaufladen werden erste Beziehungen zu Geld und Geldwert hergestellt.



5.5. Medienkompetenz

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am Leben aktiv teilnehmen zu können. Die Lebenswelt unserer Kinder ist heutzutage angefüllt mit Medien. Die Vielfalt und ständige Verfügbarkeit der Medien beeinflusst unsere Kinder, eröffnet ihnen aber auch Informationsquellen und andere Kommunikationsformen als früher.

Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken. Es gibt nicht die „guten“ oder „schlechten“ Medien. Alle Medien bergen Potentiale, die eine souveräne Lebensführung unterstützen, aber auch behindern können.

Hier ist es wichtig, dass Kinder beim Umgang mit Medien von den Erwachsenen begleitet werden.

***„Was als Strom nützlicher Informationen begann, hat sich
inzwischen in eine Sturzflut verwandelt.“
(Neil Postman)***

Unser Kindergarten verfügt über folgende Medien:

- Bilderbücher, Sach- und Fachbücher
- CD-Player
- Fotoapparat und Videokamera
- Computer/ Laptop
- Beamer für Filmvorführung, Kinotag

5.6. Religiöse Bildung

Kinder stellen existenzielle Fragen und sind von sich aus bestrebt, in ihrer Welt einen Sinn zu suchen und dieser Welt einen Sinn zu geben.

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Religiöse Erfahrungen und das Erleben von Gemeinschaft, Feiern von Festen, Rituale und Brauchtum in unserer Gesellschaft können helfen, ihre Auseinandersetzung mit den vielen Fragen zu unterstützen.

***„Ich habe einen Platz in Gottes Plan, auf Gottes Erden,
den kein anderer hat.“
(John Henry Newman)***

Einer unserer Grundpfeiler unseres Arbeitens ist die Wertevermittlung. Hierzu zählen die Vermittlung von christlichen Grundwerten, Toleranz, Wertschätzung und Respekt.



Umsetzung in der Praxis:

- Wir feiern religiöse Feste wie Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern,...
- die Kinder lernen christliche Symbole wie das Kreuz, Heiligenschein, Statuen kennen
- wir vermitteln den Kindern kindgemäß biblische Geschichten
- es stehen themenbezogenen Bilderbücher zur Verfügung, um Themen wie Wertschätzung, Freundschaft, Trauer, usw. zu vermitteln.
- Kinder lernen Rituale kennen
- Philosophieren mit Kindern
- Wir vermitteln den Kindern eine Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens.

5.7. Ästhetik und Kunst

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Diese werden verstärkt durch aufmerksame und zugewandte Bezugspersonen. Werden die sinnlichen Aspekte im Wechselspiel von Kind und Bezugsperson nicht gebührend berücksichtigt, besteht die Gefahr, dass die angeborene Sensibilität und damit die Fähigkeit, durch die Sinne zu lernen, verkümmert. Kinder zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht auf die Welt. Wir Erwachsenen sind aufgefordert, die Bild- und Formsprache zu entziffern und „lesen“ zu lernen.

***„Darstellen heißt klarstellen.“
(Rudolf Seitz)***

Umsetzung in der Praxis:

- Malen mit verschiedensten Farben (Buntstifte, Wachsmalkreiden, Filzstifte,..)
- Malen an der Staffelei mit Wasserfarben
- die Kinder lernen verschiedenste Maltechniken kennen
- Basteln, Schneiden und Kleben mit verschiedensten Materialien
- Kneten
- Mandalas und Formen legen
- Farben mischen
- Webrahmen und Basteln mit Wollresten
- Buchstaben und Zahlen stempeln



- Holzarbeiten in unserer Kreativwerkstatt
- sich verkleiden
- Rollenspiele in der Puppenecke
- Aufführungen bei Veranstaltungen (Sommerfest, Osterfrühstück, Weihnachten,..)

5.8. Soziale Bildung

Die sozialen Beziehungen sind Grundvoraussetzung aller Bildungsprozesse. Ohne soziale Beziehung ist Bildung undenkbar. In unserer Kindertagesstätte erleben Kinder das erste Mal eine größere Gemeinschaft mit Kindern. Sie erleben sich das erste Mal in einer Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen. Sie erfahren Möglichkeiten und Grenzen, mit anderen gemeinsam zu handeln, Konflikte auszutragen und diese zu bewältigen.

Sie erleben Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Kinder und müssen lernen, diese richtig einzuordnen. Auch ihre eigenen Bedürfnisse, Interessen und Standpunkte lernt das Kind zum Ausdruck zu bringen oder auch zurückzustecken. Hierin liegt die besondere Voraussetzung für das Erleben von Demokratie.

***„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen:
Wurzeln und Flügel.“
(J.W. von Goethe)***

Umsetzung in der Praxis:

- regelmäßig findet eine Kinderkonferenz im Kindergarten statt
- im Freispiel entscheiden die Kinder mit wem sie spielen und wo sie spielen wollen (Öffnung der Gruppenräume)
- Stellen von offenen Fragen, um Kinder zu animieren, über ihre Gefühlswelt zu sprechen
- Konfliktlösungsmöglichkeiten im täglichen Miteinander aufzeigen und die Kinder dabei begleiten
- beim Rollenspiel können die Kinder jemand anderer sein und ihre Gefühle ausleben
- Portfolio – Erzählen über ihre Gefühle und Vertreten ihrer Meinung
- Bilderbücher, die zum sozialen Miteinander anregen



5.9. Sprache und Literacy

Sprache heißt sprechen und verstehen. Sie ist Grundvoraussetzung für das Denken und die Kommunikation. Kinder orientieren sich an ihren Sprachvorbildern. Durch Nachahmung erwerben sie die Strukturen und Regeln der Umgangssprache. Sie lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer Bezugsperson. Sie brauchen vielfältige sprachliche Anregungen in Situationen, die ihr Interesse wecken.

Die Erzieherin ist für die Kinder ein Sprachvorbild in mehrerer Hinsicht:

- in ihrem Sprachgebrauch
- in ihrer Haltung gegenüber sprachlicher Kommunikation
- ihrer Einstellung gegenüber Dialekt und anderen Sprachen

***„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“
(Ludwig Wittgenstein)***

Umsetzung in der Praxis:

- die dialogische Bilderbuchbetrachtung, bei der die Kinder die Möglichkeit haben, jederzeit nachzufragen
- Erzählen und Vorlesen von Geschichten
- Laut- und Sprachspiele, Reime und Gedichte
- Rollenspiele, Theater
- Kreisspiele
- Teilnahme am Zeitungsprojekt ZIK
- Freier Zugang zu Bilderbüchern
- Lesepatenschaft
- sprachanregende Umgebung
- das Gespräch mit den Kindern
- unser täglicher Morgenkreis – gemeinsames Singen, spielen und Austauschen über Erlebnisse
- im Freispiel kommunizieren die Kinder untereinander
- Kinderkonferenzen
- Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen lernen“ für die Vorschulkinder
- Nacherzählung von Geschichten – Was konnte ich mir merken
- Unterstützung der alltagsintegrierten Sprachbildung
- Vorkursangebot für Kinder mit Migrationshintergrund aber auch für deutschsprachige Kinder
- regelmäßige Sprachstandserhebungen



5.10. Musik

Musik spricht die Kinder individuell und ganzheitlich an und löst spontane Reaktionen bei ihnen aus. Über Musik haben die Kinder viele Möglichkeiten, und Beziehung zu anderen Kindern zu treten. Das Musizieren und Singen in der Gruppe fördert das soziale Miteinander und erlaubt andere Kontaktmöglichkeiten als die verbale Sprache.

***„Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch Musik beleuchtet werden können.“
(Zoltan Kodaly)***

Umsetzung in der Praxis:

- gemeinsames Singen im Morgenkreis
- Tanzen und Bewegen nach Musik
- Klänge und Geräusche unterscheiden
- Liedbegleitung mit körpereigenen „Instrumenten“ (klatschen, patschen, schnipsen, klopfen, usw.)
- Liedbegleitung mit Orffinstrumenten
- Klanggeschichten mit Instrumenten untermalen
- Singen und Musizieren bei Festen und Feiern
- Musikalische Früherziehung
- Tonmedien – CD-Player
- Tanzen nach Musik
- Malen nach Musik
- Entspannungsmusik beim Ruhen, zur Entspannung oder Meditation mit den Kindern

6. Sonstige Bildungsangebote unserer Einrichtung

6.1. Freispiel

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder weitgehend selbstbestimmt. Die Erzieherin unterstützt das Spiel der Kinder, lenkt es aber nicht.

Die Kinder haben vormittags reichlich Zeit, in der sie nach ihren Bedürfnissen spielen können. Die Räume des Kindergartens sind weitgehend so gestaltet, dass die Kinder sich in abgetrennten Ecken zu verschiedenen Spielformen in Kleingruppen zusammenschließen oder auch alleine spielen können. Auch die Anzahl der Kinder in bestimmten Bereichen ist begrenzt, z.B. Bällebad und Sensobad.



Die Erzieherin beobachtet das Freispiel und sorgt für eine angenehme Spielatmosphäre. Bei der Bearbeitung von Konflikten müssen wir ab und zu helfen, allerdings immer mit dem Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe. Das Freispiel als solches hat eine hohen Eigenwert. Das Kind lernt Eigeninitiative zu entwickeln, kann sich in selbstgewählte Spiele vertiefen und Kontakt zu Spielkameraden aufbauen. Das Kind kann hier die Zugehörigkeit zur Gruppe erproben, sich Anerkennung und Sicherheit von Gleichaltrigen holen und das Spiel eigenständig gestalten.

Das von uns ausgewählte pädagogische Spielmaterial bietet Möglichkeiten für Kreativität und Kommunikation.

6.2. Vorschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist eine sehr sensible Phase im Leben eines Kindes und deren Eltern. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt aber nicht erst im letzten Kindergartenjahr.

In unserer Einrichtung werden die Vorschulkinder im letzten Jahr nochmals gezielt auf diesen neuen Lebensabschnitt vorbereitet. Einmal in der Woche findet das Vorschulprogramm statt. Ziel ist es hier, die Kinder gezielt zu fördern.

6.3. Portfolio

Ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Portfolio. Hierbei handelt es sich um eine Zusammenstellung von Dokumenten, die im Laufe der Krippen- und Kindergartenzeit verschiedene Aspekte der Entwicklung des Kindes aufzeigt. Mit dem Eintritt in die Einrichtung wird ein Portfolio-Ordner angelegt, der sich ebenso wie das Kind im Laufe der Zeit weiterentwickelt.

Der Ordner kann mit Dokumenten wie Zeichnungen, schriftlichen Arbeiten, Beobachtungen, Fotos gefüllt werden und ist für das Kind jederzeit zugänglich.



7. ICH + DU = WIR (Integration)

7.1. Inklusion

Inklusion heißt wörtlich übersetzt „Zugehörigkeit“, und bedeutet das Gegenteil von „Ausgrenzung“. Wenn jeder Mensch überall dabei sein kann, ist das gelungene Inklusion. In einer inklusiven Gesellschaft ist es normal, verschieden zu sein. Jeder ist willkommen und alle können davon profitieren.

Die inklusive Bildung lässt sich mit dem Ansatz der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung verwirklichen. Dieser Ansatz basiert auf den Situationsansatz und berücksichtigt alle Aspekte von Verschiedenheit und alle Merkmale, durch die Kinder Benachteiligung und Diskriminierung erfahren können.

Die Bildungsangebote in unserer Kita sind so gestaltet, dass alle Kinder Zugang zu Bildung haben, d.h.:

- Keine Gleichbehandlung, sondern Berücksichtigung unterschiedlicher Ausgangsbedingungen, sodass Chancengleichheit möglich ist.
- Es werden nicht nur die Barrieren beseitigt, die Kindern den Zugang zu der Einrichtung versperren, sondern auch die Barrieren in der Ausstattung, den Abläufen, der Kommunikationskultur, die für manche Kinder innerhalb der Einrichtung bestehen und sie am Lernen hindern.

Umsetzung in der Praxis:

- durch liebevollen und wertschätzenden Umgang, sodass sich jedes Kind angenommen fühlt (Zeit nehmen, zuhören, das Kind ernst nehmen)
- Ausgrenzungen werden nicht toleriert sondern thematisiert
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden angesprochen und mit den Kindern zusammen erarbeitet

7.2. Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund - interkulturelle Erziehung:

Durch wachsende internationale Mobilität und multikulturelle Gesellschaften ist interkulturelle Erziehung ein wichtiges Bildungsziel geworden. In unserer Einrichtung wird ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Kulturen und Sprachen gelebt.



Hierzu gehören:

- Offenheit für andere Kulturen
- Freude am gemeinsamen Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- Entwicklung der Neugier für andere Sprachen
- Kennenlernen anderer Kulturen

8. Blick in die Zukunft (Ziele)

Seit September 2016 haben wir uns gemeinsam auf den Weg gemacht. Unser gemeinsames Ziel ist das selbstbewusste, selbstständige, kompetente und selbstwirksame Kind. Dafür wollen wir den Weg der „Öffnung“ gehen.

Offene Arbeit in unserem Kindergarten ist ein Prozess der Fachkräfte. Die Pädagogik aus dem Blick des Kindes rückt mehr in den Vordergrund. Die Zusammenarbeit im Team wird intensiver und somit auch die Pädagogik der einzelnen Erzieherinnen transparenter. In einem zuverlässigen, konstanten Team, bei dem alle Ressourcen ausgeschöpft werden, kann man zusammen Konflikte auf einer vertrauten Basis bewältigen. Wir können Gefühle leben und auch bei unseren Kolleginnen zulassen und akzeptieren.

Vertrauen und Gleichberechtigung spielen hierfür eine wichtige Rolle auf dem Weg zu einem guten Team zusammenwachsen. Stetig arbeiten wir an diesem Ziel, denn nur gemeinsam sind wir stark!

Ihr KiTa-Team



Literatur:

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; 2. Auflage, Cornelsen-Verlag
- Sozialpädagogische Leitfäden für Erzieherinnen; Holland + Josenhaus Verlag; Jasus, Büchin-Willhelm, Berg, Gutman
- Dem Spielen Raum geben – Grundlagen von Orientierungshilfen zur Spiel- und Freizeitgestaltung in sozialpädagogischen Einrichtungen; Cornelsen-Verlag; Freya Pausewang
- Offene Arbeit, Pädagogische Ansätze für die Kindertagesstätte; Cornelsen-Verlag